



J. Bremersmann | B. Sibbel | C. Fresenborg | FJ Kühne | Dr. S. Rode | F. Steinke | G. Wendt

PRESSEMITTEILUNG

UFL will Hausarztsituation in Lönigen aktiv verbessern

Dass man an Feiertagen wie Ostern unter Umständen in unserer Region weit fahren muss, um einen Arzt zu finden, ist relativ normal. Doch geht es nach Meinung der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN), müssen Bürger Fahrten bis zu 30 Kilometern zum Hausarzt in Zukunft immer in Kauf nehmen. Besonders kritisch ist die Lage in Lönigen: Hier kommen seit Mitte März 2019 auf ca.14500 Einwohner nur noch vier Hausärzte, von denen einer bereits 67 Jahre alt ist.

Noch im Februar hat Lönigens Bürgermeister Marcus Willen gegenüber der MT erklärt, es bestehe für die Stadt keine Unterversorgung. Diese Einschätzung teilt auch die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen. Sie sieht die normale Versorgung bei einem hausärztlichem Angebot bei 1671 Einwohnern pro Hausarzt. Erst wenn diese Versorgung um 25% unterschritten wird, herrscht Unterversorgung (gem. §29 BPL-RL). Tatsächlich errechnet die Kassenärztliche Vereinigung für Orte wie Lönigen nur durch einen Kunstgriff eine relativ gute Versorgungslage: Sie fasst die Städte und Gemeinden des Südkreises und Cloppenburg zusammen und kommt für gut 110 000 Einwohner auf 57 Hausärzte und eine Versorgung von 92%.

Die Rechnung der KVN mag sich auf dem Papier gut ausnehmen, bleibt aber für die Bürger in Lönigen sehr unbefriedigend. „25 bis 30 Kilometer Anfahrt quer durch den Landkreis sind für akut Kranke unzumutbar, wenn nicht gefährlich, vor allem, wenn sie aufgrund der Erkrankung eigentlich fahrtüchtig sind, etwa bei Fieber“, sagt Franz-Josef Kühne von der UFL-Fraktion. „Leider bemühen sich Stadt und Bürgermeister nicht ausreichend, die Situation zu verbessern“, erklärt Kühne weiter. So ist Lönigen nicht einmal in einschlägigen Internetportalen wie www.landarztboerse.de verzeichnet, während etwa die Gemeinde Werlte dort aktiv nach mehreren Allgemeinärzten sucht bzw. gesucht hat.

Nichts Neues vom Bürgermeister - UFL fragt nach

J. Bremersmann | B. Sibbel | C. Fresenborg | FJ Kühne | Dr. S. Rode | F. Steinke | G. Wendt

Kühne berichtet, dass er im November 2017 eine Initiative gestartet hatte, die Lage zu verbessern. Er stellte einen Antrag auf Gründung eines Arbeitskreises, zu dem auch ein Vertreter der Ärzte und des St. Anna-Stifts eingeladen werden sollten. Das fand den Beifall aller Stadtrats-Fraktionen. Doch erst viele Monate später, am 20. September 2018, kam der Kreis zum ersten und bisher einzigen Mal zusammen – seither herrscht Funkstille. Parallel wurde zwar die „Gesundheitsregion Altes Amt Lönigen“ (GRAAL) ins Leben gerufen und eine Gesundheitsexpertin, Frau Becker, sollte bis Ende 2018 ein Gutachten erstellen, um die Gewinnung von Ärzten voranzubringen. Doch auch da gibt es nichts Neues. „Was mich besonders wurmt“ sagt Franz-Josef Kühne, „ist, dass ich am 31. Januar dieses Jahres beim Bürgermeister Marcus Willen schriftlich und per E-Mail nachgefragt habe, was aus allen Bemühungen geworden ist. Bis heute habe ich keine Antwort erhalten. Nicht einmal im Stadtrat hat der Bürgermeister dazu etwas gesagt.“

Kühnes Fazit: Für eine bessere Hausarzt-Versorgung gibt es immer noch keine Perspektive. Die UFL-Fraktion wird nun selbst aktiv werden. Sie möchte einen Vertreter der KVN-Bezirksstelle nach Lönigen einladen, um mögliche Lösung(en) der Hausarzt-Krise zu erörtern. Dazu gehört vor allem auch ein Notfall-Plan beim Ausfall von weiteren Ärzten, wie zuletzt der kurzfristigen Schließung der Praxis Hesemeyer. Die KVN besitzt für Niedersachsen den gesetzlichen Auftrag zur Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung. Auch wenn die Lage aus Sicht der KVN für Lönigen noch nicht kritisch ist, werden mittelfristig weitere Ärzte am Ort altersbedingt aufhören. Die UFL sieht es deshalb als dringend geboten, dass die Stadt Lönigen mit der zuständigen KVN-Bezirksorganisation nach neuen, nachhaltigen Konzepten sucht.

Ein Versorgungszentrum hilft Patienten an ihrem Heimatort

Um nicht weiter in einer für die Löninger Bevölkerung inakzeptablen Hausarzt-Not zu verharren, sollte die Stadt nach Meinung der UFL selbst die Versorgungssituation verändern: Nachdem in Cloppenburg über 25 Allgemeinärzte praktizieren, also eine normale bis gute Versorgungslage besteht, sieht die UFL Fraktion die Gründung eines MVZ (medizinischen Versorgungszentrums) als Option, wo Ärzte aus der Nachbarstadt einen Zweigpraxisbetrieb anbieten könnten. Günstig ist dafür die Änderung der Gesetzeslage, wodurch die Residenzpflicht für Hausärzte entfallen ist. Der Arzt muss nicht am Ort wohnen. Seit Juli 2015 hat das Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung die Möglichkeit der Gründung eines MVZ deutlich erweitert. Ein MVZ kann jetzt auch in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft gegründet werden. Diesen neuen Spielraum sollte die Stadt Lönigen nach Ansicht der UFL nutzen. Die jetzt leer stehenden oder leer werdenden Arztpraxen in der Innenstadt, u.a. in der Langenstraße, in zentraler Lage, könnten dafür genutzt werden, ein Hausarzt-MVZ ähnlich dem MVZ der Frauenärzte aufzubauen. Alternativ könnte ein MVZ auch dem Krankenhaus angegliedert werden, betont UFL-Stadtrat Kühne.

Zusatzinformationen:



Franz Josef Kühne:

Stellvertretener Bürgermeister der Stadt Lönigen

Foto: privat